



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 72

Neuenbürg, Donnerstag den 26. März 1942

100. Jahrgang

Abwehr- und Angriffserfolge

Der Feind im nördlichen Frontabschnitt in mehrtägigen harten Angriffskämpfen geworfen — Luftangriff auf den Hafen von Murmann — Bombentreffer auf Kreuzer auf Malta

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kerch wurden erneute Angriffe härterer Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donezgebiet scheiterten die andauernden harten Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen örtlichen Angriffen deutscher Truppen an der Front östlich von Charkow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material.

Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrtägigen harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe härterer Kräfte erfolgreich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet. In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Kämpfe ein.

Im Hafen von Murmann gelang es bei Luftangriffen ein größeres Handelsschiff sowie Anlagen erheblich zu beschädigen. Deutsche Jäger schossen im hohen Norden sieben Jagdflugzeuge des Typs Hurricane und ein sowjetisches Flugzeug ab. Eine Jagdflottille des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitflugzeug deutscher Flugzeuge besonders bewährt.

Die 20. Panzerdivision hat in mehrtägigen schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und hierbei insgesamt 65 Panzer vernichtet.

In Nordafrika erlitten beiderseitige Spätkampftruppen Schiffsiele des Hafens La Valetta auf Malta wurden am Tage in tosendem Einschlag erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittelschwere Bombentreffer, während andere Bombenschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten zwei britische Flugzeuge zum Absturz.

An der Südküste Englands belegten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.

Bei wirkungslosen Angriffsvorhaben eines gemischten britischen Land- und Bomberverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet vor der Front durch Jagdabwehr acht Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak und Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

Gegen zehnfache Übermacht.

DNB. Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kerch gab

eine deutsche Infanteriekompanie, wie jetzt bekannt wird, Ende des vergangenen Monats sowohl im Angriff, wie auch in der Verteidigung ein Beispiel größter Entschlossenheit und Zähigkeit als Stoßtrupp gegen die auf einer Höhe gelegenen feindlichen Stellungen eingesetzt. Während die Infanteristen unaufhaltsam gegen die bolschewistischen Widerstandsnester vor, drangen nach den in Naktkämpfen erzwungenen Einbrüchen in die tiefgekesselten Stellungen ein und räumten im schnellen Nachstoß hinter dem zurückstehenden Feind alle in der Nähe gelegenen bolschewistischen Stellungen aus. Als die Bolschewisten darauf stärkere Kräfte zusammenzogen, um mit zehnfacher Übermacht Gegenangriffe durchzuführen, schlugen die Infanteristen Welle für Welle der Angreifer verbissen zurück und warfen die letzten feindlichen Reste schließlich im Naktkampf. Ueber 100 Bolschewisten blieben tot auf dem Kampffeld liegen. 63 Gefangene wurden eingebracht, fünf Geschütze, neun Granatwerfer und 15 Maschinengewehre des Feindes erbeutet.

DNB. Am Nordflügel des mittleren Frontabschnittes war es den Bolschewisten im Schnee der Nacht und unter Ausnutzung des unübersichtlichen Waldgeländes gelungen, mit starken Kräften in die vordersten Stellungen der deutschen Truppen einzubringen. Ein Ordnungsoffizier, der die von hier aus für die anschließenden deutschen Stellungen drohende Gefahr erkannte, riefte aus eigenem Entschluß einige Infanteristen zu einem Stoßtrup zusammen und warf den zahlenmäßig überlegenen Feind noch in der Nacht im Geviert wieder zurück. Nach Abschluß des Kampfes bedeckten über 100 gefallene Bolschewisten das Gefechtsfeld. Sechs Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen blieben als Beute in deutscher Hand.

Trotz Feuer aus 45 Batterien.

DNB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, herrschte an der am 23. und 24. März lebhaften Artillerietätigkeit. Finnische Artillerie nahm eine von den Bolschewisten besetzte Ortschaft unter wirksames Feuer, wobei durch Bombentreffer eine Reihe von Unterkünften mit ihrer Belagung zerstört wurden. Weiter wurde eine feindliche Batterie auf dem Ostufer des Onega-Sees zum Schweigen gebracht. Im Donezgebiet hatten die Bolschewisten am 23. d. wiederum mit starken Kräften angegriffen. Die in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe wurden von dem wärmungsreichen Feuer aus 45 feindlichen Batterien unterstützt; die Kampfhandlungen, die nach harten Kämpfen an der letzten Abwehr der deutschen Truppen scheiterten, dauerten bis in die späten Abendstunden an. Deutsche Artillerie bekämpfte hierbei wirkungsvoll feindliche Batterien und erschlug erneute Bereitstellungen des Gegners zum Angriff.

In Kürze

Der Führer empfing am 24. März in seinem Hauptquartier König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache. Die Besprechung betraf im Wesentlichen die im Weltkrieg gegründete Waffenbrüderschaft und Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. Abends war König Boris Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in seinem Quartier. Am 25. März stattete König Boris dem Reichsmarschall Hermann Göring in Karlsruhe einen Besuch ab.

Die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf die englischen Hafenstädte Weymouth und Portland hatten mit sehr guter Erfolge der Bomben schwerer Kalibers in den befohlenen Zielen eine außerordentlich starke Wirkung.

In den Hafenanlagen von Murmann riefen Bombentreffer deutscher Kampfflugzeuge Zerstörungen größten Ausmaßes hervor.

Deutsche Sturzflugzeuge unternahmen erneute Angriffe auf den Hafen La Valetta. Ein leichter Kreuzer wurde von einer 50-Tonnen-Bombe mittschiffs getroffen.

Reichsminister Dr. Goebbels versammelte die hervorragendsten Vertreter des Berliner Kulturlebens im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und besprach mit ihnen aktuelle Fragen des kulturellen Schaffens der Reichshauptstadt.

Im Zuge des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte sind nunmehr auch die ersten Transporte junger Mädchen und Frauen aus Lettland im Reich eingetroffen.

Das Langenard-Studium der Reichshundentführung hat auch im dritten Kriegswinter seine Auslese- und Erziehungsbearbeit erfolgreich in 18 Hochschulfächern fortgesetzt.

Der Marsch durch den Kanal

Eine der schönsten Taten der Seegeschichte. — Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

DNB. Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Otto Ciliax, Befehlshaber der Schlachtschiffe, und Kapitän zur See Kurt Hoffmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Im Juni 1941 übernahm Vizeadmiral Ciliax als Befehlshaber der Schlachtschiffe das Kommando über die im West liegen deutsche Kampfgruppe, bestehend aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem schweren Kreuzer „Prinz Eugen“. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, diesen Schiffverband durch den Kanal zu führen. Vizeadmiral Ciliax bereicherte diese Unternehmung, die zu den schönsten Taten der Seegeschichte gehört, umichtig und mit Tapferkeit vor und führte sie dann mit größtem Geschick durch. Er selbst legte dabei höchste persönliche Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Tapferkeit an den Tag.

Kapitän zur See Hoffmann ist seit Kriegsausbruch Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ und hat sein Schiff bei allen Feindoperationen mit hervorragender Tapferkeit und größtem Geschick geführt. Bei dem Marsch der Schlachtschiffe durch den Kanal bewies Kapitän zur See Hoffmann erneut seine außerordentliche Einsatzbereitschaft und persönliche Unerschrockenheit.

Die Macht der japanischen Marine

Auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet.

DNB. Tokio, 25. März. Kapitän Hideo Hiraide, der Leiter der Presseabteilung für Marinefragen im kaiserlichen Hauptquartier, stellt, wie Domei berichtet, in einem Artikel in der Zeitung „Tokio Nichi Nichi“ fest, daß die japanische Marine nach ihrer vollen Schlagkraft zu beweißen haben werde. Er sah der festen Entschlossenheit der japanischen Marine Ausdruck, nicht nur überall in den Gewässern des Pazifischen und des Indischen Ozeans den Feind zu stellen, sondern, falls dies notwendig sein sollte, in allen Weltmeeren zu kämpfen. Die aufsehenerregenden Seesiege Japans seit Ausbruch des Krieges seien nur ein Anfang gewesen, und jetzt sei die Zeit für die Streitkräfte der kaiserlichen Marine gekommen, ihre wahre Macht zu entfalten. Es steht zu erwarten, daß die englische und amerikanische Marine zur Guerrilla-Kriegsführung ihre Suche nehmen werden, um einige ihrer verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, so erklärte Hiraide, aber unsere Schiffe und Fliegerverbände sind bereit, diese Verluste im Keim zu ersticken und den Feind zu vernichten, wohin er auch immer entweichen mag.

„Wir haben noch einen weiten Weg vor uns“, erklärte Hiraide und mahnt das japanische Volk, die künftige Kampfkraft der U.S.A. nicht zu unterschätzen und sich durch aus auf einen lauten Kampf vorzubereiten. Er weist darauf hin, daß die U.S.A. im Gegensatz zu England trotz ihrer Verluste ein Land „der Besitzenden“ sind, dem reiche Hochseeflotte zur Verfügung stehen.

Die Australier der U.S.A.-Wehrmacht unterstellt

Ein weiterer Schritt zur Auflösung des britischen Empire

Stockholm, 24. März. (Sig. Funkmeldung.) Die letzten englischen Zeitungsbereiche aus Australien melden übereinstimmend, daß das Ende der selbständigen australischen Armee heraufgezogen ist. Vor allem aus einer Meldung des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ geht hervor, daß die australische Armee zur Zeit reorganisiert und zu einem Teil der U.S.A.-Wehrmacht gemacht wird. Der nordamerikanische General Mac Arthur und sein Vertreter General Brett haben die australischen Generale wie Bennett völlig in den Hintergrund geschoben. Niemand spricht mehr von ihnen, obwohl Bennett in der ersten Zeit nach seiner Flucht aus Singapur überaus redselig war. Eine besondere Befehlsgewalt der australischen Generale besteht nicht mehr. Der sogenannte Kleine Kriegsrat, der von General Mac Arthur gebildet wurde, setzt sich aus ihm und seinem Vertreter Brett zusammen. Ferner gehören ihm drei Offiziere der australischen und der britischen Armee an, aber diese sind militärisch die Untergebenen Mac Arthurs und Bretts.

In einem sorgenvollen Vortragsstück beschäftigen sich die Londoner „Times“ mit den Auflösungserscheinungen im Empire. Einmal weiß das Blatt darauf hin, daß eine neue Periode für das Empire begonnen habe. Das Empire des abgelaufenen Zeitabschnitts sei durch die Überlegenheit der europäischen Technik und durch die Monopolstellung der Waffenmacht gegründet und ausgehalten worden. Diese Voraussetzungen seien jetzt im raschen Verschwinden. Das Empire müsse energisch zu neuen Methoden übergehen. Die Fehler des britischen Kolonialsystems, heißt es in dem „Times“-Artikel, liegen darin, daß es allzulang und allzusehr an den Traditionen einer längst vergangenen Zeit festhält und zuviel von dem Geist der Ungerechtigkeit bewahrt, dessen letzte Werke heute zusammenbröckeln und beseitigt werden müssen. Es ist bemerkenswert, daß diese englischen Erkenntnisse so

spät kommen und erst in einem Augenblick, da England die Hilfe der von ihm unterworfenen Völker so dringend notwendig hat.

Befestigung der Andamanen-Inseln durch die Japaner

Bedingungslose Kapitulation der britischen Truppen

Tokio, 24. März. (Sig. Funkmeldung.) Amtlich wird gemeldet, daß japanische Truppen die Andamanen-Inseln im Golf von Bengalen besetzt haben.

Wie das kaiserliche Hauptquartier zu der Befestigung der Andamanen-Inseln ergänzend mitteilt, führten japanische Armee- und Marinekräfte in der Morgendämmerung des 23. März eine überraschende Landung in Port Blair auf der Süd-Andaman durch. Die dort lebenden britischen Truppen hätten die Zwecklosigkeit eines Widerstandes eingesehen und bedingungslos kapituliert.

Die durch ihre Lage am Ostrand des Golfs von Bengalen strategisch äußerst bedeutsamen zu Britisch-Indien gehörenden Andamanen-Inseln bestehen aus den vier Hauptinseln Nord-, Mittel-, Süd- und Klein-Andaman sowie etwa 100 kleineren Inseln mit insgesamt 6500 Quadratkilometern. Die Bevölkerung von rund 18.000 Menschen besteht hauptsächlich aus Indern, nachdem die umerwünschte Urvölkerung von den Briten bis auf wenige hundert Köpfe ausgerottet worden ist. Die Inseln sind von dichten Urwäldern bedeckt, aus denen u. a. Ebenholz für die Ausfuhr gewonnen wird, während die weichen tropischen Regenwälder eingezäunt werden müssen. Auf der Insel Süd-Andaman liegt der Hauptort der Inselgruppe Port Blair, seit 1858 britische Strafkolonie für Indien.

Das neue Ostland

...sollan verhöre, Deutschland laut auf.

20. März, 21. März. „Rauswauerei“ wird im Zeitungsartikel die ungeheure Expansionsarbeit, die die Deutschen in dem besetzten Baltikum, im Weichselland und in der Ukraine in Angriff genommen haben. Der Zeitungsartikel verweist zunächst auf die schändliche Verwüsthung und Zerstörung der Dörfer, deren Grundbesitz nicht nur die materielle Basis dieser Länder zum Vortriebe der Bevölkerung, sondern zum Beispiel in Estland auch noch ein Teil der Bevölkerung, Schlämmer noch hätte die Schrecken der Verwüsthung und in der Ukraine gemüht, wo alle nationalen Elemente vertrieben die Massen unter dem Zwangsbrot des kollektiven Wirtschaftskollapses gelähmt und schließlich beim Rückzug der Roten Arme auf Stalin's Befehl grenzenlose Verbrechen anrichtet wurden.

Die gemaltige Organisationsfähigkeit und die verfügbaren Kräfte der Deutschen sind in dieser Wiederaufbauarbeit imstande, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. Es handelt sich sowohl um den Wiederaufbau des politischen als auch des wirtschaftlichen Lebens, und überdies mühten die unentbehrlichen militärischen und militärärztlichen Bedienungsmannschaften, die in Deutschland erwarbt man zum Beispiel wirtschaftlich keine raschen Erfolge. Das Ostland sollte sich nicht im Handumdrehen in die alte Kornkammer zurückverwandeln, werde aber bereits in diesem Jahre den Eigenbedarf und einen Teil des Nahrungsbedarfs durch die organisierten Maßnahmen, die die ganze Landwirtschaft auf eine neue Grundlage stellen. Daneben sei als wesentlicher Punkt die Neuordnung der Verwaltung hervorzuheben, zu der Molotow in seinem jüngsten Bericht nach Möglichkeit Einheimische heranzuziehen mußte. Es werde vorläufig nur eine wirtschaftliche Autonomie dieser Länder anstreben, ein Wiederaufbau unter deutscher Leitung. Die politische Neuordnung sei eine Frage, die der Zukunft vorbehalten bleiben müsse. In einer nationalpolitischen Selbständigkeit seien die von sich vom Bolschewismus befreiten Völker vorläufig noch zu schwach. Deshalb seien ihnen durch das hervorragende deutsche Volk erwiesene Verdienste, durch die Aufhebung des kollektiven Wirtschaftskollapses, die Wiedereinführung der Eigentumsrechte und der völligen Unternehmungs-freiheit der Weg einer glücklichen Zukunft gebahnt, in der die eigenen Kräfte der baltischen Völker, von Deutschland unterstützt, an der Ausföhrung des Wiederaufbaus und der Entwicklung ihrer Verhältnisse mitarbeiten können.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ein britischer Kreuzer getroffen.

21. März, Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung. Der Feld unternehm eine Luftangriff auf Bengasi.“

Auch im Gebiet von Uhen waren englische Flieger zahlreich Spreng- und Brandbomben ab. Einige Vorstadt-häuser wurden beschädigt, ein Gebäude wurde zerstört.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedoboot-zugzeuge gestern einen Flottenverband an und trafen mit Sicherheit einen Kreuzer mittlerer Tonnage.“

USA-Kriegsführung verpöcht

21. März. Während Roosevelt in der ihm eigenen Art sich weiter als Angeber gibt und mit seinen geradezu irrsinnigen Erklärungen und Wunschträumen den Befehl, aber vergeblich auf Erfolgserwartungen wartenden Panzer vorgaukelt, bläst sein einköpfiger Gegenstandspolitiker Wille jetzt mit einem Male in die Oppositionsflut, was bei der Wandelbarkeit dieses künftigen Subjekts, der seine Meinung dann wandelt, wenn er glaubt, sein Schicksal im Trecken bringen zu können, in Deutschland niemanden in Erstaunen versetzt. Aber als Ausdruck einer Stimme aus USA ist seine Erklärung immerhin erwähnenswert. Er schreibt nach einer Meldung aus Washington in einem Artikel des „Magazine“: „Ich sehe heute, daß unsere Kriegsführung verpöcht, daß Arbeiten anderer Wirtschaftsklassen inkompetent und die Hoffnung, eine bessere Nachkriegszeit zu erleben, geschwunden ist.“ Wille stellt außerdem in dem Artikel fest, daß er nicht den geringsten Wunsch habe, von der Regierung des New Deal auf irgendeinen Posten berufen zu werden. Er erklärt ferner, daß er lieber die Möglichkeit zu freier Kritik haben wolle. Dem Volk müsse klar sein, wolle es kämpfen, bevor es den Sieg erringen könne. Wenn man dem Volk nicht die Wahrheit sagt, so werde das Ergebnis mangelndes Vertrauen zur Regierung sein. Woraus hervorgeht, daß Roosevelts Schaum-schlagerien nicht in allen Kreisen der Vereinigten Staaten für bare Münze angenommen werden.

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Wirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

25. Fortsetzung

„Dann wäre mir diese peinliche Begegnung erspart geblieben“, antwortete Katrin ohne Rücksicht auf Holborns Gegenwart. „Ich wäre nämlich nicht gekommen.“

„Das verstehe ich nicht“, sagte der Oberst und sah fragend zu Holborn hinüber, der von der Speisekarte ausblühte.

„Herr Braack ist ein Gegner der Braunkoble“, harte ihn Holborn auf. „Was ich ihm übrigens nicht verdenken kann. Aus Fräulein Braacks Worten entnehme ich, daß er in mir gewillt ist, die Verleumdung der Braunkoble zu läutern.“

„Stimmt's, Fräulein Braack?“

Katrin blühte ihn mutig an. „Ja, so ist es. Und deshalb möchte ich auch gern gehen. Es ist mir unangenehm, in Ihrer Gesellschaft zu werden — meines Vaters wegen. Ich bitte, Sie verstehen mich, Herr Holborn.“

Holborn nickte. Seine Blüde ruhten eine Weile auf ihrem Gesicht. „Ihre offene Art gefällt mir, Fräulein Braack. Sie ist mir wesentlich sympathischer als die Ihres Herrn Vaters.“

„Ich muß Sie bitten, nichts gegen meinen Vater zu sagen, wenn er sich nicht wehren kann.“

„Ich würde ihm das auch sagen, wenn er hier wäre. Ich werde sogar bald die Gelegenheit finden, mich einmal mit ihm offen auszusprechen, und ich hoffe, daß wir uns gegenseitig verstehen werden.“

„Das glaube ich nicht.“

Holborn lächelte. „Ich glaube es doch.“

„Sie kennen meinen Vater nicht.“

„Das ist auch nicht nötig. Es genügt, daß ich seine Situation kenne. Sie ist nicht gerade sehr hoffnungsvoll.“

„Und wer ist daran schuld?“ fragte Katrin plötzlich auf eine heftige Art und Weise.

„Sie meinen natürlich die Braunkoble, weil sie ihn eintritt hat. Das konnte höchstens ein Unglück sein, aber niemals eine Schuld, die man jemandem persönlich zur Last

8000 europäische Seeleute verhaftet

Sie verweigern weitere Englandfahrten

Stockholm, 24. März. Meldungen aus New York berichten von einer Massenflucht der Seeleute aus der gefährdeten Nordatlantikküste, die sich zu einem ersten Problem für die Aufrechterhaltung des Seefahrtverkehrs mit England entwickelte. Der USA-Generalkonsul in London hat daraufhin die Verhaftung von 8000 Handelsseemannsangehörigen angeordnet, die weitere Englandfahrten ablehnen. Darunter seien 3000 Norweger und 5000 Griechen. Der Rest setze sich aus Dänen, Schweden und Holländern zusammen. Das USA-Justizministerium habe mitgeteilt, daß bereits mehrere hundert Matrosen allein in New York verhaftet worden sind. Die Seeleute wurden vor die Wahl gestellt, entweder die Fahrten wieder anzunehmen oder deportiert zu werden.

Die verhafteten norwegischen Seeleute

„Ereignis von großer Tragweite.“

Oslo, 24. März. Die Verhaftung der 3000 norwegischen Seeleute in USA ist hier die Sensation des Tages. Unter großen Demonstrationen übernahm die bische Presse die Meldung. Betroffene norwegische Seeleute sagen sich von der Londoner Emigrantengeregierung los: „Von der Zwangsarbeit für England ins Gefängnis der Antarktis.“ Der Dank für die Autopfer in englischen Diensten“ und ähnlich lauten die Schlagzeilen.

In den Zeitungsartikeln betonen die Osloer Zeitungen einmütig, die Verhaftung sei ein Ereignis von besonders großer Tragweite. Wenn der Generalkonsul in London gegen 3000 norwegische Seeleute einschreiten müßte, weil diese ihre Schiffe verließen, so bedeutet das, daß sich diese norwegischen Seemannen von der Londoner Regierung in London losgelassen und sich weigerten, weiterhin ihre Dant zum Markt zu tragen, daß die Verhaftung deshalb erfolgt, weil die Norweger gegenüber der Londoner Schattenregierung und gegenüber England und USA den Gehorsam verweigerten. Sie fühlten sich betrogen und erlebten nun ein bitteres Erwachen. „So heißt der Dank Englands für die Autopfer der norwegischen Handelsflotte aus“, heißt „Aftenposten“ weiter fort: „Gefahrenschiff in den Konzen-

trationslagern der Antarktis.“ „Morgenbladet“ spricht von einem Hohn der sogenannten Demokratie, die jetzt die Männer einberufen, die sie bisher brutal ausbeutete. „Morgenbladet“ sieht in der Verhaftung der Seeleute die wahre Stimmung der norwegischen Seeleute, die schon seit langer Zeit zur Fahrt für England und USA mit den Mitteln des Terrors und der Gewalt gezwungen werden mußten. In dieser Situation, so betont die „Morgenbladet“-Nationen“, gewinnt der Ruf des norwegischen Seemannsverbandes an die im Fernen Osten befindlichen norwegischen Handelsflotten eine besondere Bedeutung. Hier bietet sich den norwegischen Seeleuten dank des Entgegenkommens der japanischen Regierung die letzte Chance, ihre Schiffe für Norwegen zu retten und gleichzeitig aus der Todesfahrt für England und USA herauszukommen.

„Bleibt weg von der Feindschiff!“

Wichtige norwegische Verluste für England.

Oslo, 24. März. Die im norwegischen Seemannsverband zusammengeschlossenen Seemannen haben ihre im Indischen Ozean, im Pazifik und in den australischen Gewässern befindlichen Schiffsführer aufgefordert, sich sofort ohne Rücksicht auf die bisherigen anderweitigen Bestimmungen der Schiffe nach Japan zu begeben. In dem Ruf des norwegischen Seemannsverbandes wird den norwegischen Seemannen ihre eigene und die wirtschaftliche Sicherheit ihrer Familien anvertraut. Weiterhin wird der Londoner Seemannsverband vom 1. März zitiert, der bekanntgegeben hatte, daß seit dem 2. April 1940 bis Ende 1941 ungefähr 200 norwegische Schiffe mit 1,5 Millionen WTK verlorengingen, wobei 1300 norwegische Seeleute ihr Leben einbüßten. In Wirklichkeit sind die tatsächlichen Verluste, die die norwegische Seemannschaft in ihrem Dienst für England an Menschen und Schiffen erlitt, wesentlich höher.

Zum Schluss heißt es in dem erwähnten Ruf: „Bleibt weg von der Feindschiff! Befolgt den Ruf der Heimat und benutzt die letzte Chance, die Euch geboten wird!“

Auf einem Pulverfabrik

Die gespannte Lage in Indien

21. März. Während die englische Presse der Ankunft von Sir Stafford Cripps in Indien breiten Raum gewährt und sich in langen Berichten über Begrüßungsreden und Interviews regt, lassen Nachrichten aus Indien keinen Zweifel über den zunehmenden Ernst der dortigen Lage. Seit dem Fall Singapurs und dem Vordringen der Japaner in Burma nehmen die allgemeine Verwirrung, der Mangel an Organisation und das transmittierte-Suchen nach zündenden Kampfpunkten seitens der britischen Behörden immer schlimmere Formen an. Den tiefsten Eindruck haben die Berichte aus Malaya entkommener englischer Flüchtlinge über die Apokalypse gemacht, mit der die dortige Bevölkerung dem Verweigerungsland der Engländer zusah. Die Schmelze des japanischen Erfolges wird von diesen Gemächtsleuten nicht zuletzt damit erklärt, daß die Malaya den britischen Truppen jede aktive Unterstützung versagten und feierlich die Hände zu den Japanern als Feinde zu betrachten und sich von den Engländern gegen die japanischen Truppen verteidigen zu lassen. Berichte dieses Inhalts finden sich übrigens auch in der Londoner Presse. Die britischen Behörden in Indien fürchten, daß sich die Dinge in Indien ähnlich entwickeln können. Die letzte Rede Churchill hat in diesem Zusammenhang eher deprimierend als ermutigend gewirkt.

Der Vertrauensschwund der Bevölkerung in die britische Verwaltung und die Unfähigkeit Großbritanniens, den Krieg zu gewinnen, kommen vor allem an den indischen Völkern zum Ausdruck. Regierungsbeamten sind so gespannt, daß jetzt Zwangskurse eingeführt werden mußten. Gleichzeitig wird ein Steigen des Gold- und Silberpreises verzeichnet. Eine allgemeine Flucht in Sachwerte hat eingeleitet, so daß viele indische Firmen ihre Lager geräumt haben ohne Aussicht, sie wieder aufzufüllen. Die Banken melden Abzug von Geldern und Nichterneuerung von Depositionen. In Kalkutta hat eine solche Flucht nach Sovereigns eingeleitet, daß diese Münzen über der Goldparität gehandelt werden. Auch in der Verlorenungslage macht sich die Nähe des Krieges bereits bemerkbar. Der Anfall Burma hat zu einer Vertreibung von Reis geführt. In Ceylon, dessen Verteidigung von den Engländern als vordringlich angesehen wird, sind die Laer erschöpft, so daß der Gouver-

neur in Delhi vorstellig werden mußte. Auch in Malaya ist die Lebensmittellage ernst.

Zusatz und Stärke der britischen und anglo-indischen Armee in Indien sind nach Auffassung maßgeblicher Kreise einem Krieg gegen Japan in seiner Weise angepaßt. Die besten indischen Truppen stehen im Arabien, in Burma oder befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Restrukturierungsmaßnahmen stoßen auf unterirdische Propaganda, die die jungen Leute auffordert, nicht übermäßig ihre Knochen für England zu Marne zu tragen. Andererseits scheitert der Ruf einer indischen Wille an der Weigerung der Zentralregierung, das Wehrgesetz anzubahnen und Handverwalter unter die Bevölkerung zu verteilen. Die britischen Behörden fürchten, daß diese Wille nicht gegen die Japaner, sondern gegen die Engländer Anwendung finden könnten.

So trifft Cripps Indien in einer außerordentlich gespannten Lage an. Wie er diese weiskern soll, scheint unverständlich. Die hohen Beamten der englischen Zivilverwaltung, die den Vorhabenbewahrer in Karachi empfangen, haben Cripps keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Engländer in Indien auf einem Pulverfabrik sitzen und daß der geringste Anstoß genügt, es zur Explosion zu bringen. Sie dürften ihm keine Macht haben, daß englische Versprechungen in Indien gleichbedeutend mit Vertrag sind, daß die Bevölkerung alles für Indien, aber nichts für England zu tun geduldet und die geschichtliche Stunde seiner Freiheit gekommen sieht.

Das Eisenlaub

Anlässlich des 64. Luftkriegs.

21. März. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Der Führer verließ dem Leutnant Hans Stralow, Fliegerzugführer in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, und sandte ihm nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 64. Luftkriegs als 84. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

„Mir aber doch den Befehlen tun und mit uns essen. Wenn Sie Angst haben, Ihr Vater könnte es erfahren, so lassen Sie das meine Sorge sein. Ich werde ihn in den nächsten Tagen aufsuchen, und es wird zwischen uns alles in Ordnung kommen.“

„Was wollen Sie eigentlich von ihm?“ fragte Katrin und blühte ihn lachend an.

„Wir haben, ohne uns zu kennen, ein Geheimnis miteinander“, antwortete Holborn mit einem verkniffenen Lächeln. „Dann bestellte er bei dem Keller eine Flasche Wein und bat seine Gäste, sich zu äußern, was sie zu essen wüßten. Während Wendhoff und Roland die Speisenkarte studierten, fragte Katrin leise: „Und was ist das für ein Geheimnis, das Sie beide angeblich miteinander haben?“

„Eine Weile sah Holborn sinnend in ihr gequältes Gesicht. Dann sagte er: „Ich weiß, daß er Braunkoble gefunden hat.“

„Das ist nicht wahr“, rief sie erregt hervor. „Bei uns gibt es keine Braunkoble.“

„Wir werden leben, hoffentlich haben Sie unrecht, Fräulein Braack.“

Sie wollte etwas sagen, aber der Keller trat hinter sie und trante, was er ihr brümen dürfte. Sie warf einen flüchtigen Blick auf die Speisekarte und bestellte ein einfaches Gericht. Da sah dann Oberst Wendhoff und Holborn über lachende Fragen zu unterhalten begannen, wachte sie nicht, das Gespräch zu unterbrechen. Sie sah da, ein wenig in sich zusammengesunken, und hing ihren Gedanken nach.

Katrin's Gesicht sah bedrückt aus, und sie tat Roland ein wenig leid. Gerade weil sie darin eine so gute Haltung bewiesen hatte, Vielleicht hatte Holborn besser daran getan, sie nicht mit dieser Sache zu belasten, die wahrscheinlich ihren Vater nach dem, was er so über ihn gehört hatte, zur Verzweiflung bringen würde. Aber sie würde es natürlich in ein paar Tagen irgendwie erfahren.

Das Essen verlief einfüßig. Katrin aß hastig, als hätte sie Eile, so schnell wie möglich hier wegzukommen.

Holborn fragte Oberst Wendhoff zwischen zwei Bissen, was er eigentlich von der politischen Lage dachte.

„Es gehen eine Menge Gerüchte um, die nicht kontrollierbar sind. Ich gebe nichts darauf. Wir Soldaten müssen immer mit allen Möglichkeiten rechnen. Aber wir sind ruhig, da wir heute die Politik in den besten Händen wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage

- 1794 Der Maler Julius Schnorr von Carolsfeld in Leipzig geboren.
 1827 Ludwig van Beethoven in Wien gestorben.
 1851 Schriftsteller Julius Langbehn (der Rumpelstilzchen) geboren.
 1888 Elsa Brandström, schwedische Dichterin des Noren Kreises, der Engel von Schweden, in Wetterburg geb.
 1890 Schriftsteller Franz Schwaner in Domburg geboren.
 1898 Generalleutnant Adolf Göring verstorben in Wien das Kulturprogramm für Österreich.
 1941 Der japanische Außenminister Matsuda in Berlin anwesend.

Tag der Wehrmacht

Bekenntnis zum kaiserlichen Geist

Jam diesjährigen Tag der Wehrmacht am 28. und 29. März 1942 dem wohl vollständigsten Sammeltag jedes Winterhalbjahres, gelangen drei verschiedene aus Wolzang hergestellte Abzeichen zur Ausgabe.

Die für den Tag der Wehrmacht ausgegebenen drei Abzeichen die Symbole der deutschen Wehrmacht darstellen: das Infanteriekreuz, das Schwerdt und das Eisene Kreuz untercheiden sich wesentlich von den bisherigen. Am Jahre 1940 führten die Soldaten und Standarten aller Wehrmachtsteile die Wehrmacht-Sammlung zum großen Erfolg. Diesmal sind es nur drei Abzeichen, die das Schwerdt in Verbindung mit dem Infanteriekreuz, dem Eisernen Kreuz und dem Eisenschwert in ihrer Gestaltung zeigen. In den Abzeichen zum diesjährigen Tag der Wehrmacht, die in ihrer Größe und wichtigen Gestaltung in recht dem gewöhnlichen Gegebenen des Einordnungskamms eines Soldaten angedeutet sind, liegt eine tiefe Symbolik. Sie wollen das deutsche Volk zum Verständnis der Größe unserer Zeit führen und Mahnung sein für die ewigen Werte deutschen Lebens.

Wieder werden die Soldaten der deutschen Wehrmacht in den Abzeichen und Uniformen aller Standarten des Großdeutschen Reiches mit Vorkämpfern und Pionieren mannigfaltiger Art, die bereits zur Tradition geworden sind und jetzt schon von der Bevölkerung mit Spannung erwartet werden, sich ebenfalls neben ihrem angepönten Dienst als Kämpfer der Nation zum Träger des großen Gemeinwohlgeistes des deutschen Volkes machen. Mit militärischen und sportlichen Vorkämpfern, mit Feldschneisen, mit den Abzeichen der Wehrmacht, mit den Soldaten, die durch die Ausdauer von Wachen und Gerat und mit Hilfe der beliebigen Kompanie wird es ihnen auch in diesem Jahr gelingen den Tag der Wehrmacht zu einem Volkstest im besten Sinne des Wortes auszuwerten.

Gerade in der Zeit des härtesten Kampfes, den unsere Soldaten an der Ostfront unter schweren Bedingungen in der Abwehr gegen den Bolschewismus durchzuführen haben werden Millionen unserer Volksgenossen das Bedürfnis haben ihrer Verbundenheit mit der stolzen Wehrmacht des Führers durch ihren Beitrag bei den Soldaten Ausdruck zu geben. Sie werden sich in den Erlebnissen der beiden deutschen Soldatenkreuze erneut die Gewissheit der endgültigen Ergebnisse holen, die durch die unerschütterlichen Leistungen der deutschen Wehrmacht unter der Führung Adolf Hitlers erkämpft wird. Gemeinsam mit den Soldaten werden sich die deutschen Volksgenossen in der Heimat der Leistungen der Front durch ihre Opfer für das Gemeinwohlwert des deutschen Volkes wieder erweitern.

Ernährungszulagen für die Hausfrau. Erhält eine Hausfrau bei Krankheit, Ernährungsulagen oder Anlagen als werdende oder stillende Mutter, so hat sie ein Recht darauf, diese Zulagen unverzüglich zu bekommen. Reinechts dürfen diese Zulagen von dem Haushalt, in dem die Hausfrau beschäftigt ist, für den gemeinwirtschaftlichen Gebrauch beansprucht werden. So mußte für die Ernährungsulagen in Stuttgart gegen eine dortige Hausfrau eine Ordnungsbefehl von 100 Mark verhängt werden, weil diese die ihrer Hausfrau als werdende Mutter allein zugehörenden Ernährungsulagen von 1/2 Vier Wochen und 1050 Gramm Rähmmitteln je Woche einige Monate hindurch im gemeinsamen Haushalt verbrauchte, anstatt diese Zulagen allein der werdenden Mutter zugewandt zu lassen. Die von der betreffenden Hausfrau beantragte gerichtliche Entscheidung wurde nunmehr vom Amtsgericht vollständig abgewiesen und die verhängte Ordnungsbefehl als durchaus angemessen bezeichnet.

Wohnrecht ist nicht künstlich. Aus dem Reichsdeemittelnamen der Witz wird berichtet: Die Verknüpfung an Wohnraum hat manchen Volksgenossen, der über die entsprechenden Mittel dazu verfügt auf den Gedanken gebracht, sich ein Haus zu kaufen, um auf diese Weise im Wege der Mietaufhebung eine Wohnung für sich herzubekommen. Hierzu hat das Landgericht Dresden (siehe Deutsches Recht Nr. 48 vom 6. Dezember 1941) folgenden Grundsatze aufgestellt: Der Erwerb eines Grundstücks in der Absicht, sich in den Besitz der Wohnung eines Mieters zu setzen, um dadurch der Erwerb um die anderweitige Veräußerung einer Wohnung zu entgehen, ist im nationalsozialistischen Deutschland dann kein Aufhebungsgrund, wenn der Mieter wohnungslos würde. Im vorliegenden Falle spricht auch noch die Tatsache, daß der Mieter kein Soldat ist zu seinen Gunsten. — Dieses Urteil, das im „Deutschen Recht“ eingehend besprochen wird, ist geeignet für ähnliche Fälle wertvolle Grundsatze zu geben.

Städteaufstellungen rechtzeitig abholen. Die DRS bringen in ihrer Nr. 10 folgenden beachtenswerten Hinweis: Bei der Annapflicht an Luftkraftwagen und Werksfahrwerken kommt man heute häufiger in die Versuchung, ankommende Stadtaufstellungen nicht sofort bei der Bahn abzuholen, sondern liegenzulassen, bis noch weitere Sendungen angekommen sind oder bis man mit dem Fahrzeug in die Nähe des Güterbahnhofs kommt. Diese Fahrtenabsicht kann leicht an Stelle der beabsichtigten Erdoberfläche das Gegenteil ergeben, weil die Rangierfelder der Reichsbahn, die sehr stark ausweiten. Man darf nicht außer acht lassen, daß nicht nur die Rangierbahnhöfe, sondern auch die Rangierfelder vergrößert wurden.

Bad Wildbad

Die Verpflichungsfest der Jugend. In der Reihe der Feiertage der Bewegung gewinnt allmählich der Tag der Verpflichung der Jugend höchste Bedeutung. Das wird im Laufe der kommenden Zeit klar werden. Die mit diesem Tag verbundene Feierstunde führte hier schlicht und ernst in den Sinn des Tages ein, insofern sie der zahlreich anwesenden Gemeinschaft zum Bewußtsein brachte, daß der Schritt aus der Schule ins brennende stürmische Leben nicht dem Abstreifen eines zu kurz und eng gemessenen Gewandes gleicht, sondern dem bewußt gewollten Eintritt in die junge Garde des Führers und damit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft als dienendes Glied bedeutet. Die junge Menschenknope will blühen, reifen und gute Frucht am stolzen Baum des großen deutschen Volkes bringen. Um die Ausgestaltung der Feier bemühte sich die Stadt, Bodenerhaltung durch Ausschmückung des Raumes mit getrocknetem Getreide. Sa. Dr. Sommer hatte Ehre und Sprecher mit gutem Erfolg eingelegt. Lehrer Trippner musizierte herzerweichend mit Angehörigen der DJ und seinen eigenen Söhnen, begleitet von Lehrer Aifenpreis. Die DJ-Führung hatte die Feierfolge in sicheren Händen. Der feierliche Ortsgruppenleiter sprach in eindringlichen Worten über die Bedeutung der Verpflichung. Der Ablauf der Feier war wohl gelungen und der Eindruck bei der Jugend und Zuhörern von schillernder Wirkung.

Die Namen der Verpflichungsfesten sind: Oberleutnant Karl, Hermann Werner, Baumann Erich, Galmbach Hans, Eitel Gerhard, Eitel Hermann, Gantenstein Gerhard, Grünwobbel Emil, Günthner Walter, Held Gerhard, Hehl Hans, Kern Paul, Klaus Adolf, Krauß Gerhard, Köhler Gerhard, Köhler Hans, Lambert Werner, Lipp Hans, Ottmüller Gerhard, Pfeiffer Hans, Reichle Kurt, Rothfuß Walter, Schäble Herbert, Schindler Gerhard, Schmid Arnold, Schmid Paul, Schneider Wilhelm, Schraft Fritz, Schraft Hans, Schraft Herbert, Simon Karlheinz, Sir Anton, Trauß Kurt, Treiber Richard, Treiber Werner, Tschach Willi, Weimert Karl, Wöhr Karl, Widinger Hedwig, Widinger Maria, Weisbecker Gertrud, Wöhr Hilde, Dieckhoff Hedwig, Eitel Johanna, Fröh Ulfried, Fröhlich Marianne, Fährbach Ruth, Großmann Lore, Günthner Lore, Günthner Gertrud, Haag Ilse, Krauß Ingrid, Lipp Hans, Lipp Ilse, Meißner Johanna, Meißner Ulfried, Meißner Ulfriede, Meißner Hedwig, Meißner Hedwig, Meißner Irma, Meißner Thea, Meißner Hanni, Meißner Ulfried, Meißner Ulfried, Meißner Hedwig, Schraft Ruth, Volk Inge, Weisbecker Hedwig.

Fallschirmjäger und Flieger zur See

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Tage der Wehrmacht findet am Freitag den 27. März um 20 Uhr im Kinosaal in Wildbad eine Filmvorführung statt. Gezeigt werden die Filme „Fallschirmjäger“ und „Flieger zur See“. Oberleutnant Schömann von der Fliegerstaffel der Luftwaffe wird außerdem Eigenaufnahmen vom Einsatz in Afrika zeigen. Eingeladen ist die gesamte männliche Jugend im Alter von 14-19 Jahren, ferner die Schüler der höheren Schulen, der Gewerkschaften, der oberen Volksschulen, die gesamte DJ und DJ von 10 Jahren an, insbesondere aber die Eltern und Erzieher. Der Veranstalter ist das Wehrbezirkskommando Calw in enger Zusammenarbeit mit dem Wehrbezirkskommando Sturm 1101 Wildbad. Die Filme wie der Erlebnisbericht des Oberleutnant Schömann sind in ihrer Art einmalig. Sie werden allgemein das Verständnis für unsere Luftwaffe vertiefen und besonderen Beifall bei denjenigen finden, die dem Luftfahrtgedanken nahe stehen. Der Eintritt ist frei.

Eine seltene Himmelercheinung

An einem der letzten Wende konnte man in Mittelschwaben am westlichen Himmel eine eigenartige Himmelercheinung beobachten: Ein Nebelbogen zeigte dem Beobachter seine seltsame geometrische Form.

Der Sonnenball war ganz in einen silbernen schimmernden, uncharakteristischem Fleck verschwunden. Darum herum zog sich ein dünner Kreis, der eine Stelle mit deutlich wahrnehmbaren Regenbogenfarben aufwies. In noch mächtigerem Schwung zog sich darum ein doppelt so großer Kreis, der in seinem Scheitelpunkt den Rand der Nebelwolke erreichte und hier in den leuchtenden Farben des Spektrums strahlte. Das Selbstsame war, daß der äußerste Punkt des inneren Kreises nach rechts und links in einem sanft gebogenen Bogen nach abwärts in den großen äußeren Kreis überging.

Die Himmelercheinung war deutlich eine volle halbe Stunde zu sehen, und dem Betrachter bot sich ein Naturerscheinungsspiel von packender Schönheit.

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von	20.47	Mondaufgang	13.18
bis morgen früh	6.46	Monduntergang	3.51

Der Kampf um den Apfel

Heute wollen wir uns einmal einen Schädling ansehen, der unsere Apfelbäume im Herbst vergrünern möchte, den Apfelwickler. Die deutsche Apfelbäume wird oft durch diesen Schädling verunstaltet, daß der größte Teil der Blütenknospen sich nicht entfaltet. Ihre Blütenblätter werden mehr vertrocknet und sich bräunen, so daß man sie durch Nachfröste „verbrannt“ glaubt. Öffnet man jedoch die Blätter, durch die Blütenblätter gebildete Kuppe, so findet man zwischen den vertrockneten Staubfäden als Fährer eine weißliche Masse, die Larve des erwähnten Käfers. Die Larve ist im Herbst im Inneren der Blütenknospe, die sich aus, der in diesen Monaten aus seinen Winterverstecken hervorkommt, an sonnigen Tagen in die Krone der Apfelbäume steigt (an kalten Tagen) und sich von dem arbeitsfähigen Inhalt der jungen schwellenden Knospe ernährt, in die er seinen 1/2 mm langen Rüssel hineinsticht. Die Weibchen können in ähnlichen Nischen schon neuen Eiern mit der Eiablage beginnen, zu welchem Zweck sie die jungen Traubknospen bis hoch in die Baumkrone anheben, besonders bei frühblühenden Sorten. In jeder Blütenknospe wird nur ein Ei gelegt, womit und ein Apfel vertoren ist. Gerade in frühen Frühjahren legen die Weibchen sogar im Knospenzustand verharren. In großen Vertiefungen an Ästen, die knospenlos verharren, schon nach kaum einer Woche und müht sich gegen die Lebenskraft der Weibchen, die im Mai findet man dann die Puppen. Der Junge kriecht nach kurzem die Puppenhaut ab und kriecht ins Freie, worauf er sich auf die Wanderlust in andere Gärten macht.

Kriechen und Suchen vertilgen den Schädling eifrig aber auch der Mensch muß sich mit den Bekämpfungsmethoden vertraut machen: Spritzbrühen im Vorfrühling, also zur Wanderzeit der wachermordenden Käfer, zweckmäßig auf Chlorkohlalkohol und in reichlichen Gaben am besten dann wenn die Wärme von Apfel, Traub oder Reben frisch und nicht während des kältesten Frostes. Schraubung Tuch mit Schälchen über das Gesicht. — Von Mitte März ab bis zur Blüte kann man den Käfer in der Krone leicht vom Baum klopfen unter dem man Lärche hat. Am besten werden die Äste durch Ausschlagen mit einem starken, hölzernen Astknüttel erschüttert. Die Käfer im Eimer vernichten!

Nun Kampf den Feldmäusen!

Die schwäbischen Gemeinden erhielten 8000 Vaeffliten

Die Feldmaus richtet ganz abgesehen von den Schäden, die durch das Graben der Ähre großen Schaden an. Dies legt die Wurzel nicht nur die Pflanzen zum Überleben verurteilt sind. Die Feldmaus ist deshalb so gefährlich, weil sie sich sehr vermehrt. Unter günstigen Bedingungen kann eine Feldmaus bis zu 500 Nachkommen in einem Jahre haben. Wenn man annehmen möchte, daß in dieser Winter eine große Anzahl von Feldmäusen eingezogen sei, so schließt man sich. Sie haben wie wir von dem fürverbreitenden Leiter des Pflanzenwachstums Stuttgart in einer Unterredung erfahren, den Winter legt sehr auf überhand.

Das Anlegen von Giftgetreide im Frühjahr ist die wichtigste und erfolgreichste Bekämpfungsmethode, die man annehmen sollte. Die Bekämpfung im Frühjahr bietet weiterhin die besten Aussichten auf Erfolg, da die Tiere in dieser Jahreszeit gegen Krankheiten sehr anfällig sind.

Nur das Anlegen des Giftgetreides in die Weizenfelder ist es sogenannte Regenrotte oder Vaeffliten, von denen in den letzten Jahren etwa 8000 Stück durch das Pflanzenwachstum über die Landratsämter an die Gemeinden ausbezahlt wurden. Streng verboten ist es das Giftgetreide oberflächlich auf dem Boden auszustreuen, da es für das Vieh die größte Gefahr ist, sehr gefährlich ist. Man kann das Giftgetreide auf dem Feld auch in Feinfröhen auslegen, man muß die Ähren dann aber mit Stroh gut abdecken, damit die Aufmerksamkeit der anderen Tiere abgelenkt wird.

Die Bekämpfung hat nur dann einen Sinn, wenn sie gemeinsam mit anderen Maßnahmen wird. Im allgemeinen wird der Pflanzenschutz einig mit anderen Maßnahmen verbunden. Die Leute haben dann die ganze Weisheit an und führen mit Hilfe der Regenrotte das verrotte Getreide in die Weizen - die meisten Käfer sind an den Weizen, Weizen und Weizen anzuheften - ein. Nach dem Einfließen der Weizenkörner dürfen die Weizen nicht angetreten werden, es gibt verschiedene anerkannte Gifte, die überall zu haben sind.

Kochen, Dämpfen oder Dünsten?

Es ist schon wichtig, wenn die Hausfrau sich einmal den Gang der einzelnen Garmethoden klar macht. Dann kann sie viel besser beurteilen, welche Art der Garmethode bei den verschiedenen Lebensmitteln am besten angewendet wird und sie weiß, welcher schonendsten Zubereitung für den Verzehr geben muß. Das Kochen ist ein Garmachen in viel Wasser, Wasser hat eine ständige, ausdauernde Kraft, ganz besonders, wenn man etwas Salz ansetzt. Es ist ein Nährstoffmittel mit totem Wasser an, auch noch immer ein beträchtlicher Teil an Vitaminen, Mineral- und Aromastoffen in das Kochwasser über; es ist daher selbstverständlich, daß das Kochwasser immer mitverwendet wird, wenn man - wie für Gemüse und Kartoffeln - nicht schon soviel lieber als Garmethode des Dämpfens oder das Dünsten bevorzugt. So wie man Kartoffeln am besten dampft, das heißt in kochendem Wasser dampfen, so eignen sich auch verschiedene Gemüse zum Dünsten. So eignen sich zum Dünsten, Blumenkohl und andere, besonders auch zum Dünsten. Man gibt dafür in einen Topf etwas Wasser, und wenn es kocht, den Siebelab oder den Dämpfer mit den Kartoffeln oder dem arbeitsfähigen Gemüse darüber. Das Wasser darf von dem Wasser nicht berührt werden. Der Topf wird mit einem Deckel fest verschlossen. Das Dampfweisse wird in allgemeinen (wie zum Beispiel beim Blumenkohl für die Tante) mitverwendet. Für die Gemüsezubereitung besonders geeignet ist auch das Dünsten. Das ist ein Garmachen in eigenem Saft mit wenig Fett oder Fettlosheit. Hierbei wird etwas Fett in den Topf gegeben, je nachdem etwas feingeschnittene Zwiebel oder Knoblauch hineingegeben, das feingeschnittene Gemüse dazugeben, und unter Zugabe von sehr wenig Wasser, das man am besten frisch hinzusetzt, gargehört. Gedünstetes Gemüse ist sehr viel nahrhafter als gekochtes und auch im Geschmack wesentlich besser. Auch Gemüse dünsten wir auch Rind und Fleisch.

Diese Frau macht Wäsche haltbar?



Abet wodurch? Ist das ein neues Patent? Nein! Aber diese Frau weiß, daß Wäsche um viele Hausfrauen vergessen. Die Wäsche muß so länger hält, je weniger sie gelocht, geliebt nach dem Einweichen gespült werden. So und gewaschen wird. Darum sucht sie heute wird der noch locker am Gewebe sitzende im Kriege den Schmutz mehr durch Einweichen Schmutz gründlich entfernt. Die Wäsche herauszubekommen als durch Waschen. Sie kommt sauberer in den Waschtüfel als sonst, weicht nicht nur länger, sondern auch gründlicher ein als sonst.

Wenn aber das Einweichen auch noch so gründlich ist, der Schmutz ist dann wohl gelodert, ein großer Teil davon aber hängt immer noch am Gewebe. Soll man nun diesen losen Schmutz in der Wäsche mit in den Waschtüfel geben? Nein! Hier muß man etwas tun, was sehr einfach ist. Man nimmt ein wenig Soda, das man in der Wäsche mit in den Waschtüfel gibt. Soda entfernt den Schmutz, der sich an das Gewebe gebunden hat, und macht die Wäsche weicher. Soda entfernt auch den Schmutz, der sich an das Gewebe gebunden hat, und macht die Wäsche weicher. Soda entfernt auch den Schmutz, der sich an das Gewebe gebunden hat, und macht die Wäsche weicher.

Aber auch auf andere Weise können Sie die Wirkung des Waschpulvers erhöhen. Unser Leitungswasser enthält Kalk - mal mehr, mal weniger. Kalk vernichtet Seife! Bei hartem, kalkhaltigen Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu drei Viertel Pfund Seife unentwickelt. Wenn Sie also Ihr Waschpulver voll ausnutzen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll eines guten Enthärtungsmittels im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich.

